

Bellevue

Züritipp

Donnerstag

Kino

The Breaking Point

Von Michael Curtiz
USA 1950; 97 min. E
Filmpodium, Nüscherstr. 11, 18.15 Uhr

Foreign Correspondent

Von Alfred Hitchcock
USA 1940; 120 min.
Kulturstudio Felix Wicki,
Winkelriedstr. 1, 19.30 Uhr

Red Hollywood

Von Thom Andersen, Noël Burch
USA 1996; 118 min. E
Filmpodium, Nüscherstr. 11, 20.45 Uhr

The End of Time

Von Peter Mettler
CH, Ka 2012; 109 min.
Xenix, Kanzleistr. 52, 20.30 Uhr

Konzerte

Nao

Alternative, Singer-Songwriter. GB
Grossmünster, Zwingliplatz, 19.30 Uhr

Knackeboul & Luuk

Rap
Exil, Hardstr. 245, 20 Uhr

My Baby

Rock, Blues
Papiersaal, Kalendarplatz,
20 Uhr

Bobby McFerrin

Jazz. USA
Tonhalle Maag, Zahnradstr. 22, 20 Uhr

Ensemble Turicum

Klassik
Ltg. Mathias Weibel und
Luiz Alves da Silva
Werke von Sigismund von Neukomm
Wasserkirche, Limmatquai 31, 20 Uhr

Albin Brun Trio & Isa Wiss

Volksmusik
GZ Buchegg, Bucheggstr. 93, 20 Uhr.

Israel Nash, Matthew Logan Vasquez

Singer-Songwriter. USA
Bogen F, Viaduktstr. 97, 21 Uhr

Clubs

Thirsty Thursday

Club Hits, Mash Up
DJ Urs Diethelm
Purpur, Seefeldstr. 9, 21 Uhr

Salamania

Latin
DJs Theo & Mams
X-tra, Limmatstr. 118, 21 Uhr

Silk

Club Music, Hip-Hop, R'n'B
DJs J-Kallim, O-Kay & Croma
Mascotte, Theaterstr. 10, 22 Uhr

Nachtseminar

House, Hip-Hop, Open Format
DJs Rollo Tomasi, Cruz
Plaza, Badenerstr. 109, 22 Uhr

Zürich Underground

Techno
Angie Taylor, Andy Katz
Spacemonki, Limmatstr. 275, 22 Uhr

20 Years of Rbma

DJs Gerd Janson, Kornél Kovács u.a.
Zukunft, Dienerstr. 33, 23 Uhr

Bühne

Così fan tutte

Oper
Von Wolfgang Amadeus Mozart
Ltg. Cornelius Meister.
Regie: Kirill Serebrennikov.
Opernhaus, Falkenstr. 1, 19 Uhr

Hans Schleif

Theater
Von Matthias Neukirch, Julian Klein
Schauspielhaus Pfauen,
Rämistr. 34, 19.30 Uhr

Carmen La Cubana

Musical
Nach Georges Bizet.
Theater 11, Thurgauerstr. 7, 19.30 Uhr

Parfumerie – A Romantic Comedy in Three Acts

Theater
Von Miklos Laszlo
Theater im Seefeld, Seefeldstr. 91, 19.30 Uhr

Egotopia

Theater
Von und mit Theater Hora, Nele Jahnke
Fabriktheater, Seestr. 395, 20 Uhr

Dominic Oppliger

Lesung
Der Autor liest aus seiner Novelle
«acht schtumpfo züri empfernt»
Buchhandlung Hirslanden,
Freiestr. 221, 20 Uhr

Dies/Das

Circus Monti

Zirkus
Kasernenareal, 20 Uhr

Familie/Kinder

Das Haus der geheimnisvollen Uhren

Kinderfilm
Von Eli Roth
USA 2018; 104 min.
Ab 10 Jahren
Arena, Sihlcity, Kalendarplatz, 14.10 Uhr

Tages-Anzeiger

Der tägliche Comic-Streifen.
Auch online: comic.tagesanzeiger.ch



Little Zürich

Ich helfe gerne

Viele Menschen wollen mir Hassbriefe schreiben. Sie scheitern aber bereits an der korrekten Schreibweise meines Nachnamens: Frenkel. Es ist ein schwieriger Name, ich weiss. Manchmal rufe ich Leute an und sage ihnen meinen Namen. Das überfordert sie. Sie denken, ich heisse: Fränkel, Franken, Frankel, Fernkel oder Berkel.

Ich habe mich damit abgefunden. Die Mehrheit der Schweizer ist halt: dumm und unbelehrbar. Nicht so schlimm, denn ich bin mit einem Helfersyndrom auf die Welt gekommen: «Fr wie Franken, enkel wie Enkel», erkläre ich ihnen. Das hilft immerhin bei den mittelmässig Dummen. Die ganz Dummen notieren sich aber: Frankenenkel.

Ich frage zur Sicherheit immer nochmals nach. Dann versuche ich es mit meinem Fliegeralphabet: «F wie Foxtrot; R wie Romeo, E wie Emil, N wie November; K wie Kilo; E wie Emil; L wie Lima.»



Die ganz, ganz Dummen denken nun, ich heisse: Fränkäl, Frenckel, Fernkel oder weiss der Teufel was. Vielleicht liegt es an der schlechten Telefonverbindung. Ich spreche die Laute deutlich vor: fff, rrr, eee, nnn, k, eee, lll.

Das hilft bei ein paar Schweizern. Doch was ist mit den anderen? Die hängen immer noch in der Luft. Ich versuche, die Situation etwas aufzulockern und sage: «Wie Ferkel, aber halt anders geschrieben.»

Die ganz, ganz, ganz Dummen – also die, die weder Humor, Orthografie, Zuhören noch Aufmerksamkeit kennen, schreiben «Beni Ferkel».

Als mein Urgrossvater in die Schweiz flüchtete, ging ein Beamter davon aus, dass «Frenkiel» kein Schwein versteht, und änderte den Namen in Frenkel. Ich bin dem Beamten noch heute dankbar. Ich will gar nicht wissen, wie kompliziert Frenkiel gewesen wäre. Vor knapp einem Jahr ist in Israel der Rabbi Steinmann gestorben. Er galt bei den Juden als höchste Autorität. Eigentlich hiess er Steimann. Doch als er vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs in die Schweiz flüchtete, änderte ein Schweizer Beamter seinen Namen in Steinmann.

Ich freue mich immer über die neuen Einbürgerungen in der Stadt Zürich. Mich erstaunt, dass an den Nachnamen nichts geändert wird: El Arazhin-autun, Köstmanniewiecz oder Garaundinanthaan. Ich finde aber: Wer sich in der Schweiz niederlassen will, sollte sich einen Namen nehmen, der höchstens so kompliziert ist wie: Fränckel.

Beni Frenkel

Von Menschenwürde und Widerstand

Theater Das Zürcher Maxim Theater spielt unter der Regie von Laura Huonker ein musikalisches Schauspiel über die Zumutung von Macht und Ohnmacht.

Das neue Stück «Würde & Widerstand: Antigone!» im Zürcher Maxim Theater ist zwar fast 2500 Jahre alt, könnte aktueller aber nicht sein. Unter der Regie von Laura Huonker ist die gleichnamige Tragödie von Sophokles ein mehrsprachiges, fiktiv-dokumentarisches Schauspiel mit Musik geworden, das über die Zumutungen von Macht und Ohnmacht sinniert. Es geht aber auch um den zivilen Widerstand, um Zivilcourage, Hoffnung, Mut und Feigheit.

«Antigone ist eine lebendige und wirklichkeitsnahe Deutung und Erzählung mit drei Theaterstücken von Sophokles, Anouilh und Brecht», sagt Huonker. Antigone, die ihren Bruder, den Staatsfeind, trotz Androhung der Todesstrafe bestattet und damit mit Fragen und Antworten aufwühlt. Denn Antigones Widerstand für die Menschenwürde sei nicht veraltet, denn unbestattet blieben auch die Leichen im Mittelmeer.

Ungehörte Gräueltaten

Antigones Widerstand stehe für all das ein. «Sie ist», so Huonker, «wie die amerikanische Philosophin Judith Butler sagt, «eine exemplarische Figur für die Verbindung von Humanismus, Subversion und öffentlicher Trauer». So erzählt das Stück auch Ungehörtes wie die Gräueltaten, die das kurdische Volk seit Jahrzehnten erlebt. «Auch die Musik transportiert den Stoff und seine Inhalte», sagt die Regisseurin. «Da steckt überall Identität drin, aber auch das Erinnern, von der Antike bis zum heutigen Tag.»

Ein halbes Jahr war Laura Huonker mit den Spielenden auf Recherche, hat mit ihnen die sogenannten Botenberichte erstellt und in die Geschichte von



Stefano Agnolin (l.) und Sauro Bianchi als Hämon und Kreon. Foto: PD

Antigone eingebettet. Sie hat die Multikultitruppe ermutigt, «eigene Fragen mit persönlichem Ausdruck performativ in eine ureigene Autorenschaft zu vereinen», sagt die 37-jährige Regisseurin.

Zwanzig Schauspielende aus vieler Herren Länder haben bei der Entstehung des Stücks mitgewirkt. Neben Schauspiel und Recherche hat sich das Ensemble auch der Kunst der Erzählung gewidmet, sich Tod, Trauer und Bestattung gestellt, sich mit Krieg und Geschwistermord auseinandergesetzt und über Gesetz versus Ethik diskutiert. Wie viel Macht gehört dem Staat, wie viel dem Einzelnen? Und was zählt Menschenwürde?

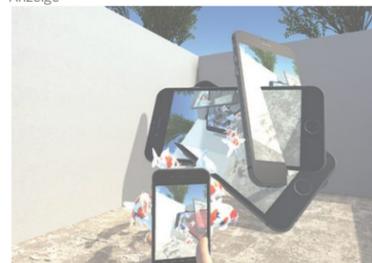
Das Stück vereine viele Stimmen zu einem Gesamtwerk zwischen Musik- und Dokutheater, Kunst und Performance. «Der Abend schöpft das Potenzial aus, das sich auch im Angebot und Anliegen des interkulturellen Maxim Theaters bündelt: Vermittlung, Partizipation, Politik, Soziales, Zivilgesellschaftliches unter dem Himmel der Interkulturalität.»

Die Musik macht das Rumpforchester mit Rea Claudia Kost, die multiinstrumentelle Musikgesellschaft sowie die Regisseurin selbst am Cello.

Carmen Roshard

Vom 9. bis 29. November an wechselnden Spielorten, 20 Uhr. www.maximtheater.ch

Anzeige



Situations/Lab

Wie kann und sollte ein Fotomuseum des 21. Jahrhunderts aussehen, und welchen Fragen sollte es sich widmen? Wie kann es auf die verändernden sozialen Realitäten des (Post-) Fotografischen reagieren?

Freitag, 9. November · 11.00 Uhr
Fotomuseum · Winterthur

Baze

Konzert, Hip-Hop

Albani Music Club · Winterthur
Donnerstag, 8. November · 21.00 Uhr

Sammler-Brocante

Markt, Antiquitäten

Schützenhaus Albisgütli · Zürich
Freitag, 9. bis Sonntag, 11. November



Matthias Amann, Rob Kloet

Der Zürcher Autor Matthias Amann hat im Frühjahr unter dem Titel «Hunde im Weltraum» sein viel beachtetes literarisches Debüt veröffentlicht. Selten hat jemand die Türen der Gegenwart mit solch stiller Wucht eingetreten.

Freitag, 9. November · 20.15 Uhr
Kulturraum · Bahnhofstr.24 · Thalwil

Warum? Musik zu Tod & Leben

Konzert, Chormusik, Romantik

Johanneskirche · Limmatstr. 114 · Zürich
Freitag, 9. November · 20.00 Uhr

Taschenbörse und Auktion

Benefiz-Aktion

Kunsthau Zürich · Heimplatz 1 · Zürich
Samstag, 10. November · 10.00 - 17.00 Uhr